

„NSG Kaninchenwerder und Großer Stein“

Wann? Mai – September (abhängig vom Fahrplan der Weißen Flotte)

Wo? Anleger der weißen Flotte in Zippendorf oder auf Kaninchenwerder

Strecke: ca. 2 km

Dauer: ca. 2 Stunden

Einleitung

Die Insel Kaninchenwerder liegt im Süden des Schweriner Innensees, nur ca. 3 km vom Schweriner Schloss entfernt, vor dem Zippendorfer Strand. Sie wird in der Saison (Mai - September) täglich von der Weißen Flotte angefahren, wobei die Schiffe nur bei günstigem Wetter an der Insel anlegen können. Ab Windstärke 6 wird das Anlegen an der Insel aus Sicherheitsgründen nicht mehr durchgeführt.

Als Treffpunkt kann der Anleger der Weißen Flotte in Zippendorf oder auf Kaninchenwerder dienen.

Rundgang über die Insel

Wir beginnen den Rundgang am Anleger auf der Insel. Von hier aus sehen wir ein Gebäude, welches lange Zeit eine Gaststätte beinhalten. Im Jahr 2018 wurde der Betrieb eingestellt. Die Stadt bemüht sich um einen neuen Pächter.

Zwischen dem Gebäude und dem Schiffsanleger befindet sich eine Liegewiese. Im Sommer werden diese Bereiche von Inselbesuchern mehr oder weniger intensiv genutzt. Darüber hinaus ermöglichen Wanderwege sich einen Eindruck von der Insel zu verschaffen. Da die komplette Insel –mit Ausnahme des Bereiches um die Gaststätte und den Schiffsanleger- bereits 1935 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, dürfen die vorhandenen Wege nicht verlassen werden. Zum Naturschutzgebiet gehört außerdem noch der „Große Stein“ – 7,5 m³ großes Kristallingschiebe, welches ca. 1.000m nordwestlich der Insel aus dem Wasser ragt.

Streuobstwiese und Kastanienallee

Folgt man dem Wanderweg über die Insel, so lässt man die Gaststätte zunächst links liegen. Hinter der Gaststätte liegt eine kleine Streuobstwiese, welche vom Naturschutzwart genutzt wird. Naturschutzwarte werden als ehrenamtliche Gebietsbetreuer von den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden eingesetzt.

Auf Höhe der Streuobstwiese betritt man den Wald. Fast die gesamte Insel ist mittlerweile bewaldet. Dass das nicht immer so war, weiß man aus älteren Aufzeichnungen. So war die Insel zwischen 1561 und 1831 nahezu baumfrei. Grund dafür war die verstärkte Nutzung von Holz zum Betreiben von Ziegeleien. Auch auf Kaninchenwerder gab es eine Ziegelei (wir kommen am alten Ziegeleihafen noch vorbei). Erst nach Ende der Ziegel-Produktion konnte sich die Insel langsam wiederbewalden. Dies geschah aber nicht auf der gesamten Fläche. Schließlich fand von 1830 bis ca. 1980 eine landwirtschaftliche Nutzung auf Teilflächen statt. Der Großherzog ließ die Insel Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Hofgärtner Theodor Klett zu einer Parkinsel umgestalten. Er ließ 60 nicht heimische Gehölze anpflanzen. Dazu gehört die Kastanienallee, die am Eingang des Waldes noch gut zu erkennen ist.

Wald und Wiese

Nach wenigen Gehminuten erreichen wir rechter Hand die erste Waldwiese auf Kaninchenwerder. Insgesamt gibt es noch vier Wiesenbereiche auf der Insel. Diese wurden auch nach Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung aus Naturschutzgründen erhalten. Dafür erfolgte eine extensive Mahd mit Abtransport des Schnittgutes. In der Praxis bedeutet dies, dass die Wiesen einmal im Jahr gemäht werden. Der geschnittene Aufwuchs wird zusammengeharkt und in umgebenen Waldflächen dünn flächig verteilt (damit eine Verrottung des Materials stattfinden kann). Ein Abtransport von der Insel wäre vorteilhafter für das Naturschutzgebiet aber mit hohem Aufwand und Kosten verbunden. Deshalb ist die beschriebene Vorgehensweise das Mittel der Wahl.

Durch eine extensive Mahd wird die Wiesenfläche als solche erhalten. Gehölze können sich nicht ansiedeln. Durch das Abschöpfen der im Aufwuchs gespeicherten Nährstoffe wird eine Abmagerung des Standortes erreicht. Spezialisierte Krautpflanzen haben dadurch eher wieder eine Chance sich gegenüber den Gräsern durchzusetzen. Es entsteht ein gewisser Blüheffekt, der wiederum Insekten zu Gute kommt. Die Insekten dienen insbesondere Jungvögeln als Nahrung.

Der Wald wurde auf Kaninchenwerder lange Zeit beweidet („Waldweide“). Diese Nutzungsform führte zur Ausbildung teils skurriler Buchen und Eichen („Hude-Eichen“). Die Waldweide gehört zu den ältesten landwirtschaftlichen Nutzungsformen. Nach heutigem Waldgesetz ist sie genehmigungspflichtig, da sie sich nachteilig auf den Baumbestand auswirkt.

Der Aussichtsturm

Dem Weg durch den Wald weiter folgend, biegen wir an einer Wegegabelung rechts ab. Es geht eine Anhöhe hinauf, von welcher wir rechts die Wiese noch einmal aus anderer Perspektive betrachten können.

Schon bald erblicken wir den 1895 von der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ Schwerins errichteten Aussichtsturm. Während der Saison ist dieser geöffnet, so dass man sowohl die kleine Ausstellung im Turm ansehen, als auch die Turmspitze erklimmen kann.

Von hier oben hat man einen Ausblick auf die Baumkronen des Naturschutzgebietes und in die Umgebung. So wird die ebenfalls als Naturschutzgebiet geschützte Nachbarinsel Ziegelwerder sichtbar. Des Weiteren kann man seinen Blick über die Zippendorfer und Mueßer Bucht schweifen lassen und die Silhouette der Landeshauptstadt Schwerin erkennen.

Am Aussichtsturm befindet sich eine weitere Wiese, die extensiv gepflegt wird.

Schluff und Ton für die Ziegelei

Zurück auf dem Wanderweg geht es schon bald am Ostufer der Insel entlang. Im Wald wurden knapp 70 Brutvogelarten festgestellt, darunter Besonderheiten wie Seeadler, Kolbenente und Zwergschnäpper.

An der nächsten Weg-Kreuzung wenden wir uns nach links. Wir durchwandern nun ein Gebiet, dem man die ehemalige Tongewinnung (aus Beckenschluffen) für den Ziegeleibetrieb noch heute ansieht. Dieser Rohstoffabbau änderte das Relief der Insel erheblich.

Der nun eingeschlagene Weg durchquert die Insel an ihrer schmalsten Stelle. Linker Hand befindet sich im Wald eine dritte Wiese, die letzte der drei Mähwiesen. Auf ihr befinden sich noch einige Obstgehölze.

Der Ziegeleihafen

Nur noch wenige Schritte, dann wird eine Bucht vor uns sichtbar. Wir haben das Westufer Kaninchenwerders erreicht. Hier wurden früher die Ziegel verladen und nach Schwerin verschifft. Noch heute zeugen zahlreiche Ziegelsteine und –Bruchstücke im Wasser von der früheren Arbeit.

Die Ziegelei stand etwas weiter, ungefähr auf der großen heutigen Wiesenfläche, die sich rechter Hand öffnet. Diese Wiese wird nicht gemäht. Man sieht die Gehölze von den Waldrändern einwachsen. Es ist von Seiten der Stadtverwaltung angedacht, die Wiese durch den Einsatz von Schafen und Ziegen erhalten und zu pflegen. Als Partner soll dafür der Zoo Schwerin ins Boot geholt werden (Stand 2019).

Der Rückweg

Auf dem Rückweg geht es am Westufer entlang weiter in südlicher Richtung. Das Westufer leidet z.T. an der Erosion durch Wellenschlag. Insbesondere ist dies allerdings am nördlichen Inselende der Fall.

Im historischen Verlauf zeigt der Schweriner See stark schwankende Wasserstände. Durch eine Seespiegelabsenkung in Verbindung mit dem Bau des Störkanals (ca. 1830) bildeten sich die Seeterrassen rund um die Insel. Die Anhöhen in Ufernähe stellen also das ehemalige Inselufer dar.

Kurz nach einem großzügig eingerichteten Picknick-Platz wird der Ausgangspunkt am Anleger wieder erreicht.

Exkurs: Fledermäuse auf Kaninchenwerder

Der sich seit Jahrzehnten natürlich entwickelnde Wald hat mittlerweile Dimensionen erreicht, die für ein höheres Angebot an natürlichen Baumhöhlen sorgen. Diese entstehen z.B. durch Fäulnisprozesse in Astlöchern oder durch Spechte. Neben Vögeln nutzen auch andere Tiere Spechthöhlen und natürliche Baumhöhlen (z.B. Hornissen und Fledermäuse).

Auf der Insel wurden vier Fledermausarten beobachtet:

- Abendsegler
- Rauhautfledermaus
- Zwergfledermaus
- Wasserfledermaus

Exkurs Pflanzenwelt auf Kaninchenwerder

Nach Veröffentlichungen auf der Internetseite der Stadt Schwerin wurden auf der Insel Kaninchenwerder 269 Arten höherer Pflanzen erfasst. 18 Davon stehen auf der Roten Liste MV.

- Ein nasser, im Winter und Frühjahr zumeist lange Zeit überstauter Erlenbruchwald ist in den letzten Jahrzehnten in einer ehemals offenen Seebucht an der Südspitze der Insel durch Verlandung entstanden.
- An diesen Bereich schließt sich der nur selten überstaute Eschenwald mit Übergang zum feuchten Buchen-Laubwald bis hin zum Perlgras-Buchenwald im zentralen Bereich der Insel an.

- In der Krautschicht des Buchenwaldes finden sich als häufige Arten u.a.: Waldmeister, Wald-Bingelkraut, Perlgras, Wald-Zwenke und Kleinblütiges Springkraut.
- Der noch relativ junge Wald auf Kaninchenwerder wird forstlich nicht mehr genutzt. Hier kann die natürliche Waldentwicklung beobachtet werden (Prozessschutz).
- Nur an den Wanderwegen und im Hafengebiete wird aus Verkehrssicherheitsgründen gelegentlich in den Baumbestand eingegriffen. Besonders herausragende Altbäume sollen durch forstliche Maßnahmen gezielt erhalten werden.
- Auf der Insel wurde jahrhundertlang Waldweide betrieben. Diese Nutzungsform hat zur Ausbildung der skurril geformten Buchen und Eichen ("Hudeebäume") geführt. Die Waldweide gehört zu den ältesten landwirtschaftlichen Nutzungsformen und wurde schon im Neolithikum betrieben. Waldweide ist nach dem heutigen Forstrecht unzulässig.
- Einige kleinere Wiesenflächen werden heute durch eine extensive Pflege offen gehalten.

Exkurs: Gibt es Kaninchen auf Kaninchenwerder?

Es mutet kurios an: Auf Kaninchenwerder gibt es keine Kaninchen! Zwar wurden Kaninchen bereits vor Jahrhunderten aus jagdlichem Interesse auf der Insel ausgesetzt. Allerdings konnten sich die Tiere nie lange auf der Insel halten. Kaninchen brauchen lockere trocken-sandige Böden in die sie ihre Gangsysteme anlegen können. Kaninchenwerder ist mit seinen schluffigen Tonböden gänzlich ungeeignet.

Quellen:

Landeshauptstadt Schwerin, Internetpräsenz: <https://www.schwerin.de/mein-schwerin/leben/umwelt-klima-energie/naturschutz/schutzgebiete/naturschutzshygebiete/>

Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern (2003): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern; Demmler Verlag, Schwerin.

Das Projekt wurde gefördert mit Mitteln der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus den Überschüssen der Lotterie „BINGO! Die Umweltlotterie“!

